DURS GRÜNBEIN*

EIN SARKASTISCHES KIND

Ich hân vil manigen grôzen boum
gesen in eime walde,
der dâ sneller gevellet wart,
wan ein vollen kleine.
Irdisch leben daz ist ein troum,
wir sülen wachen balde
und reiten uns gegen der sêle vart:
diz leben ist unreine.

Hermann der Damen / Der stürzende Baum**

Wahrscheinlich bist du ja das sarkastische Kind aus den düsteren deutschen Märchen. Industrie hat es aus dem Unterholz in die großen, unübersichtlichen Städte gelockt, und da steht es nun und hält mit weit aufgerissenen Augen nach letzten Lichtungen Ausschau. Es kam her, um das Fürchten zu lernen, nun muß es sehen, daß der Schrecken seine heilsame Wirkung verloren hat und nurmehr kalte, ununterbrochene Betriebsamkeit ist. Das Leben im Wald mag gefährlich gewesen sein, es gab Hexen und reißende Tiere, sinistre Zwerge mit stechendem Blick tanzten um Lagerfeuer, pechschwarze Tannen stürzten, vom Blitz getroffen, krachend auf den Winterschläfer, den arglosen Blaubeersammler. Die Wege durch dichtes Gestrüpp mögen bedrohlich gewesen sein, gegen die Straßen der Stadt sind sie nichts. Was es dort umzingelt hält, hat mit dem Ende der Märchen zu tun, mit dem Beginn einer Flut quälender Kurzgeschichten von trügerischer Moral. Das sarkastische Kind weiß längst, wie die meisten von ihnen ausgehen, und kann doch das Staunen nicht lassen.

* *Durs Grünbein, der nicht über Jean Paul sprach, sondern aus eigenen Werken las, fand sich bereit, dennoch einen Beitrag zum Jahrbuch zu leisten. Er schrieb an den Herausgeber: „[...] diesen kleinen Kommentar in eigener Sache würde ich gern für das Jahrbuch spendieren. Er ist sicher nicht allzu weit vom Stamm des großen Jean Paul gefallen [...]“ (1.11.2000).*

** Wanderdichter ritterlicher Herkunft aus Brandenburg. Wende 13./14. Jahrhundert.